

Wiesbadener General-Anzeiger

Einzelgenpreife: Die einpaltige Seite oder deren Raum	Proz. Heften-Maßen Hfr. 0.30 Sfr. 1.15	Rupferhalt Hfr. 0.30 Sfr. 1.50	Beilagen Blatt 1.— pro 100
Bei Bestellung nach dem Text. Bei promptester Beibringung der Einlagengebühren nach Abzug und bei Konturumschreiben wird der benötigte Nachschuß bündig.			

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1. geöffnet.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 6 abends geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Vorschußleistung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Würzburger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherer hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, Invaliditäten aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder der Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

33. Jahrgang

Freitag, den 11. Oktober 1918.

Nummer 238

Beschlußfassung über die deutsche Antwort.

Um Cambrai.

Großes ist vollbracht

Das ist unsere Lösung. Der Erfolg der Kriegsanleihe ist ein Schritt näher zum Endsieg.

Wir müssen opfern können!

Die Antwort an Wilson.

Prinzipielle Einigung des Kriegskabinetts.

Berlin, 11. Okt. (Eig. Tel. Ab.)

Das sogenannte Kriegskabinett der neuen Regierung, bestehend aus dem Reichskanzler, dem Vizekanzler und den Staatssekretären ohne Portefeuille, hat schon auf Grund des zuerst vorliegenden, noch nicht authentischen Textes der Wilsonnote die sich für die deutsche Politik ergebende Lage durchgesprochen und ist nach Verhandlungen mit der obersten Heeresleitung zu einer prinzipiellen Einigung über die Antwort gekommen. Die endgültige Fassung derselben muß bis zur Prüfung des genauen Wortlauts der Wilsonnote vertagt werden. Nachdem der amtliche Text laut „Nordd. Allg. Zig.“ gestern in den Abendstunden der deutschen Regierung übermittelt wurde, dürfte die letzte Redaktion der Antwort nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Eine zweifelhafte Savasnote.

Die Franzosen sind beireit, ihr Unbehagen über die Antwort Wilsons in allerlei Zweifeln über die Bedeutung und den Wert des deutschen Friedensschrittes zu verbergen. Vor Bekanntwerden der Washingtoner Erklärung predigte Paris noch den Krieg bis zum Aeußersten; als Kriegsziel wurde u. a. der „Vorstoß bis zum rechten Rheinufer“ verkündet. Jetzt soll mit einem Male der französische Chauvinismus vor dem amerikanischen Friedensrichter halt machen und sich einem „gerechten“ Schiedsmann unterwerfen. Das fällt in Paris sehr schwer und man macht sich einer Note der Agence Havas Luft, die besagt:

„Präsident Wilson hat die deutschen Vorschläge in der Weise angenommen, wie man dies von seinem klugen Echarfblick und seiner gewissenhaften Ehrenhaftigkeit erwarten konnte, indem er von der deutschen Regierung Ausklärung über Sinn und Tragweite ihres Angebots erbat. Auf diese Weise wird seinerlei Zweideutigkeit die Lösung des gegenwärtigen Konfliktes fällen. Nicht die Alliierten werden es sein, die sich darüber beklagen werden. Ohne irgendwie der endgültigen Antwort Wilsons vorzugreifen, gestattet doch eine Prüfung der Rote Konflikts, sich schon jetzt ein Bild von seinen begründeten Besorgnissen zu machen. Deutschland wird zuerst kategorisch erklären müssen, ob es unversöhnlich und ohne Erörterungen die aufgestellten Bedingungen annimmt. Tatsächlich haben sich die Mittelmächte darauf beschränkt, zu erklären, daß sie die Bedingungen annehmen, aber nur als Grundlage für eine Erörterung. Im Reichstag gab Prinz Max von Baden in seiner Rede die gleiche Erklärung ab und schließlich war die deutsche Presse in dieser Hinsicht noch deutlicher. Man versteht daher den Zweifel, den Wilson beseitigen will. Es ist kaum wahrscheinlich, unter dem Druck der Ereignisse, daß der Kanzler jetzt rückhaltlos dem Washingtoner Friedensprogramm zustimmt. Selbst wenn er es aber tut, welches Vertrauen könnte man ihm für die Zukunft gewähren, da er im Verlaufe von wenigen Tagen seine Ansicht über eine Hauptfrage in so offener Weise geändert hat? Andererseits muß man wissen, ob die Vorschläge im Namen der Reichsbehörden gemacht worden sind, die bisher den Krieg geführt haben . . .“

In der gleichen Tonart geht es weiter und es wird gefragt, ob denn der deutsche Reichstag berechtigt sei, im Namen der deutschen Demokratie zu sprechen. Der Personenausschuss an der Spitze der kaiserlichen Regierung erhebt nur „als Parodie auf die Teilnahme des Volkes an der Regierung.“ Zum Schluss aller dieser Einwendungen heißt es: „Nun haben die Deutschen das Wort.“ Wir haben aber gar nicht demotet auf die lebenswichtige Aufforderung aus Paris, vielmehr sind sofort bei Bekanntwerden der

Für das gleiche Wahlrecht.

Berlin, 11. Okt. (Eig. Tel. ab.)

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird zwischen den Parteien des Abgeordnetenhauses und einflussreichen Kreisen des Herrenhauses über die Möglichkeit einer schnellen Erledigung der Wahlrechtsvorlage verhandelt. Als Grundlage dient dabei die Neuerungsvorlage und zwar in ihrer ursprünglichen Form, die das gleiche Wahlrecht ohne jede Zusatzstimme vorsah. Als einzine Sicherunzzen sollen die vom Zentrum geforderten Garantien eingefügt werden.

Kein Abfall der Türkei.

Wien, 11. Okt. (Polit.-Tel.)

Der Schriftleiter der „Neuen Freien Presse“ hatte ein Gespräch mit dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha, der erklärte, das Ministerium Tewfik Pascha bedeute keinen Wechsel in der inneren oder äußeren Politik der Türkei. Wenn man hin und wieder von der Möglichkeit des Ablasses der Türkei und von einem türkischen Sonderfrieden munkelte, so sei das ein entwürdigender Verdacht, den zu widerlegen er einfach unter seiner Würde halte, wobei er als gläubiger Moslem hervorhebe, daß die Abhaltung geschlossener Verträge für die Gläubigen des Islams eine religiöse Pflicht bedeute.

Wie es in England steht.

Von einem Neutralen im Haag, der sich im August und September in England aufgehalten hat und der weder für Deutschland noch für England eine besondere Schwärze aufbringen vermag, sondern sich etwas darauf zu gute tut, daß er beiden Mächten und den Verhältnissen in beiden Ländern gegenüber stets einen kühlen Blick wahrte, ging einem dem Einflusse verschmärgerten namhaften Berliner Kaufmann folgender Bericht zu:

„Wenn ich aber der Meinung sein sollte, daß die Lage in England dank der verschiedenen trefflichen Propagandaleistungen günstiger sei und irgend einen Rückschlag nicht zulasse, so ist das ein gewaltiger Irrtum. Nachdem die beiden Räder, um das englische Ministerwort zu gebrauchen, hängt wiederum alles wie im Herbst vorigen Jahres, nur daß dieser Räder noch viel zerbrechbarer geworden ist. Kriegserfolge täuschen drinnen wie draußen, aber die ganze innere Situation ist heute رهlos auf Bluff aufgebaut. Der Durchschnittsengländer zeigt seinem eigenen Bluff gegenüber eine geringere Skepsis als der kritische Deutsche. Das läßt ihn härter und seine Zustände günstiger erscheinen. Die Führer wissen natürlich, wie es steht, und täuschen sich kaum darüber, daß mit den festgeschraubten Ventilen nur noch eine kurze Zeit gefahren werden kann, in der das Ziel erreicht werden muß, wenn es nicht zur Katastrophe kommen soll.“

Von dem, was du denn wohl allzu bescheiden „persönliche Unbequemlichkeiten“ nennst, hab' Ihr soviel gehört, daß Ihr daran nicht mehr glaubt. Dennoch liegen die Dinge so, daß der Reiche sich im kommenden Winter allerdings das Lebensnotwendige verschaffen mag und noch einiges darüber, aber die Masse hungert und wird sehr hungern und wird mehr hungern als bei Euch. Und sie wird hungern in kalten Räumen und völlig ohne Kohlen, denn für Haushalte stehen Kohlen nicht zur Verfügung. Holt sich das Volk trotz neuen Erfolgen doch blutige Köpfe und tritt der allgemeine Elendstand wieder ein, dann muß eben infolge der „persönlichen Unbequemlichkeiten“, wie du sie nennst, der Rückschlag gegen die Hochkonjunkturstimmung doppelt empfindlich sein. Die verschiedenen Wäfen der Kriegstrunkenheit mögen nun einmal zu keiner Zeit laßt und keine Zeitungsanzeigen von

Lenin gegen Trotski.

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)
of 816 m. 11. Dft. (25.)

Direkten Telegrammen aus Moskau zufolge entstand zwischen Lenin und Trotski ein erster Streit wegen der Verhältnisse gegenüber den Milizmächten.

Wie die Radiostation der Sowjet meldet, hat die Türkei sich bereit erklärt, den Kaufakt zu räumen.

Sachen, die in Wahrheit nicht zu haben sind, füllen nicht den Leib.

Aber lasse die „persönlichen Unbequemlichkeiten“ außer Rechnung, so bleibt immer bestehen, daß, wie Comperz sagt, die Kohlenfrage die Kardinalfrage des ganzen Weltkrieges ist. Menschen mögen sich durchhungern, aber Maschinen ohne Kohlen bewegen sich nun einmal nicht. Die größte Gefahr für unsere kämpfenden Soldaten wie auch für die Heimat ist die Kohlennot. England muß nicht allein für sich, sondern vor allem für Frankreich und Italien Kohlen liefern. Es ist den Sachverständigen klar, daß ein Jahr vergehen muß, bis die Betriebe der wiedergewonnenen nordfranzösischen Kohlenzechen von Vened wiederhergestellt sein und fördern können. Nur hält das Land ein Jahr Kohlenknappheit nicht mehr aus, weil vorher alles stocken muß. Nein, sie opfern nicht umsonst heute Menschen; das Völkchen steht ihnen an der Kehle. Schon lagen Döschchen, die Stahl für Munition herstellten, tagelang still. Gefahr wird der Nation drohen, bis die Kohlenförderung um Millionen von Tonnen steigt, bis es im „Dollo Chronicle“ aber mit solchen kleinen Hilfsmitteln, daß man halb London verdunkelt und dreitausend Bahnhöfe in den vereinigten Königreichen weniger heizt und erleuchtet, gewinnt man diese Millionen nicht, auch nicht mit den vortheiligen Neben- an die Verrückten und mit den Entlassungen, die man jetzt auch von Frankreich fordert.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Okt. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt.

Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südlich von Cambrai wieder in den Besitz von Germauvillers und der östlichen Heide von Ecuin brachten, haben in erster Linie bayerische und rheinische Regimenter, sowie Truppen der deutschen Jägerdivision die Forderung vom Gesner wesentlich erleichtert.

Am Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Möntschtrappe in Richtung Le Chateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vorposten wehrten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen ansetzende Artillerie ab. Stärkeren Infanterieangriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Bertry-Buillon-Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Drensbach der Amerikaner am westlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen schloßen sie unter schwersten Verlusten für den Gegner. Geraag, in das der Feind eindring, wurde wieder genommen. Der Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollen Kämpfen in unserer Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Gonal vordringenden Feind warfen habituelle Minenwerfer wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich Eijsen ab und nahmen Eijsen, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und westlich von Beaumont ist der Angriff des Gegners vor den Linien Hierretsch-ungarischer Jäger und rheinischer Jäger gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Schanzen

auf denen der Deutsche in der Heimat für seine eigene und seines Volkes Zukunft sich, sind

die Schalter

an denen man Kriegsanleihe zeichnet

Abendbericht.

Berlin, 10. Okt. (Ämtlich.)

Vor unseren neuen Stellungen an der Schlachtfeld östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maasufsern sind feindliche Angriffe gescheitert.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Das Schicksal ist weggerissen“, sagte er. „Es ist wahrhaftig ein Wunder, daß wir nicht zerstückt sind.“

„Wir sind nicht zerstückt. Und das Schicksal wird erfüllt werden.“ Sie sollten mir sagen, was für eine Mappe der Mann gebracht hat.“

„Ich weiß es nicht. Ich hab sie nicht gesehen. Es soll die Mappe sein, die er vor fünf Jahren aus dem Schreibtisch des Herrn Althoff gestohlen hat.“

Ein Mädchen neben ihm rief ihm den Kopf herum. Mit geschlossenen Augen lag der Herr Althoff auf seinem Stuhl, hing er bald über die Schranke. — Als der Wagen hielt, zog Beder den offenbar Bewußtlosen herein und brachte ihn in die östlichste Ecke. Dann fuhr er langsam weiter bis er die nächste Gasse erreicht hatte. Der Herr, von dem er sich mit der Kognakflasche an das Auto befestigt ließ, schüttelte beständig den Kopf, nachdem er den Ohnmächtigen gesehen hatte.

„Na, ich weiß nicht — wenn Sie's riskieren wollen, es geht mich ja nichts an — aber ich würde doch lieber zum Arzt fahren mit ihm. Er sieht ja aus, als wenn er keine Viertelstunde mehr zu leben hätte.“

Aber Beder nahm ihm die Flasche ab und sagte gelassen: „Er ist in den letzten vierzehn Tagen schon zweimal umgefallen, wie er mit mir gefahren ist. Und ein Kognak hat ihn jedesmal wieder auf die Beine gebracht. Der ist ja wie 'ne Kacke — der lebt noch fünfzig Jahre!“

Er schaute dem Bewußtlosen die Nase an die Lippen und ließ ihm beständig etwas von ihrem Inhalt in den Mund gleiten. Ramboldt schluckte auch, und gleich darauf schlug er wirklich die Augen auf. Verblüffend starrte er in das über ihn geneigte Gesicht.

„Was ist? — Was ist geschehen? — Wo sind wir hier?“ Der gnädige Herr ist ohnmächtig geworden, und ich —“ Er verknümmte, denn ungeschäm hatte Hermann Ramboldt sich aufgerichtet. Bei seinem ersten Wort schien ihm die Erinnerung an das Geschehene zurückgekommen zu sein.

„Es hat nichts mehr zu bedeuten. — Fahren Sie weiter!“ „Ist bezahlet?“ „Sei mir wohl.“ „Ich meinte, der Herr ist ermüdet. Der Herr Althoff griff in die Tasche und gab ihm das erste Silberstück, das er fand. Dann erst sah er die Flasche und das Glas in der Hand des Mannes.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 10. Okt. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Stellenweise lebhaft italienische Erkundungstätigkeit.

Balkanriegsschauplatz: Am Skumbi scheiterte ein Uebergang italienischer Reiterabteilungen. Nordwestlich und nördlich von Leskovac haben sich Kämpfe entwickelt. Hinter der Front wurden serbische und montenegrinische Banden angetroffen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Verdun bei Neumont schlugen unsere Jäger im Verein mit rheinischen Regimentern schwere Anstürme heftig zurück. Der Chef des Generalstabs.

Königswahl in Finnland.

Helsingfors, 10. Okt. (Wolff-Tele.)

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist gestern vom Landtag zum König von Finnland gewählt worden.

Wilson's vierzehn Punkte.

Bei der Bedeutung, die den von Wilson aufgestellten 14 Punkten innewohnt, geben wir sie im Nachstehenden auszugsweise noch einmal wieder:

1. Öffentlichkeit aller Friedensverhandlungen.
2. Vollkommene Freiheit der Schifffahrt.
3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken.
4. Garantien für ein Mindestmaß von Abrüstung.
5. Unparteiliche Schlichtung aller kolonialen Ansprüche.
6. Räumung des ganz russischen Gebietes.
7. Räumung und Wiederaufrichtung Belgiens.
8. Räumung und Wiederaufrichtung Frankreichs, sowie Wiedergutmachung des Unrechts der Elsass-Lotharingen.
9. Verichtigung der italienischen Grenzen usw.
10. Sicherstellung der autonomen Entwicklung der Völker Österreich-Ungarns.
11. Räumung von Rumänien, Serbien (freier Seezugang) und Montenegro.
12. Selbstständigkeit der „türkischen“ Teile des osmanischen Reiches usw. Freie Durchfahrt durch die Dardanellen.
13. Ein unabhängiges Polen mit freiem Seezugang und mit allen Ländern von ungewisser polnischer Bevölkerung.
14. Vereinigung aller Nationen zwecks gegenseitiger Garantiesicherung.

Aus der Kriegswirtschaft.

Nichtpreise für Wein.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats schreibt in ihrem letzten Wochenbericht: Trotz der schwerwiegenden Bedenken, die gegen die Einführung von Höchstpreisen für Wein geltend gemacht worden sind, hat das Badische Landespreiskomitee durch eine Verfügung vom 1. Oktober d. J. zum erstenmal im Deutschen Reich Erzeugerhöchstpreise für Wein der Ernte 1918 festgelegt. Je nach dem Erzeugungsgebiet schwanken die Höchstpreise für Weißwein von 200 bis 380 Mark für das Destillat und für Rotwein von 250 bis 500 Mark. Für Amerikanerwein gilt ohne Rücksicht auf das Erzeugungsgebiet ein Höchstpreis von 150 bis 200 Mark. Die obersten Höchstpreise gelten für gute Lage und Reifezeit; für mittlere und geringe Lage und Reifezeit sind sie entsprechend zu ermäßigen. Bei der Abgabe von Trauben zur Weinbereitung gelten entsprechende Preise, wobei davon auszugehen ist, daß zur Erzeugung eines Hektoliters Wein etwa 2½ Zentner Trauben erforderlich sind. Der Weinhandeler darf beim Verkauf von Wein zu den von ihm gezahlten Preisen folgende Aufschläge nehmen: beim Verkauf ab Keller 10 Prozent und beim Verkauf ab Keller bis zum ersten Ablass insoweit 20 Prozent, bis zum zweiten Ablass weitere 5 Prozent, nach dem zweiten Ablass weitere 5 Prozent, zusätzlich 1 Prozent monatlich für Zins und Schwund vom Tage des zweiten Ablasses an. Unterleitet der Erzeuger den Wein nach einer Kellerbehandlung, so darf er folgende Aufschläge berechnen: bis zum ersten Ablass 10 Prozent, bis zum zweiten Ablass weitere 5 Prozent, nach dem zweiten Ablass weitere 5 Prozent, zusätzlich 1 Prozent monatlich für Zins und Schwund vom Tage des zweiten Ablasses an. Für Weine von besonderer Güte können Preiszuschläge nach Anhörung des beim Landespreiskomitee bestehenden Weinprüfungs-Ausschusses zugelassen werden. Anträge auf Bewilligung solcher Zuschläge sind beim Landespreiskomitee schriftlich einzureichen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Zum Diebstahl einer Sendung von sieben Millionen Mark Wertpapieren beim Postamt in Berlin wird weiter berichtet, daß der geraubte Postlad ¼ Zentner schwer war. Jemand, welcher Auskunft konnte bisher noch nicht gemeldet werden. Zeugen haben sich bis jetzt noch nicht gemeldet, obgleich die Berliner Oberpostdirektion auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt hat. Man vermutet, daß die Diebe ihre Beute vor dem Postamt auf einen bereitstehenden Wagen geladen haben und dann entkommen sind. Was den Schadenersatz anbetrifft, so war die Sendung bei der Versicherungsgesellschaft Allianz gegen Diebstahl versichert. Da sämtliche in dem verschwundenen Postlad enthaltenen gewissen Papiere gesperrt sind, können sie kaum flüssig gemacht werden.

Es gibt noch dankbare Menschen. Aus Erfurt, O. Ostf., schreibt unter anderem Mitarbeiter: Im Alldorf in der Nähe von Suhl lebt ein Schlächter, der die Sehnsucht verschiedener seiner Mitbürger nach Fleisch mit dem Ergebnis seiner heimischen Schlachtungen stillt. Das ging eine ganze Zeit lang, bis die Sache herauskam und der Schlächter zu einhundert Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Die verhältnismäßig hohe Strafe rührte das Herz einer der Abnehmerinnen des Verurteilten. Kurz entschlossen veranstaltete die Frau eine freiwillige Sammlung, die die Strafgelder für den Fleischer aufbringen sollte. Und dieser Appell an die Dankbarkeit war nicht vergebens. An der Erinnerung an die gesonnenen Federhissen spendeten die Nachbarn und Freunde, bis die fällige Summe zusammen war. Als aber die Polizei von der Sache erfuhr, erhielt die freiwillige Fleischerin ein Strafmandat wegen Veranlassung einer unerlaubten Sammlung, und zwar gleich über 600 Mark. Diesmal verließ sie sich aber nicht mehr auf die freiwillige Hilfe guter Freunde, sondern rief die Entscheidung des Gerichts an. Das tat ihr wenigstens den Gefallen, die Strafe auf die Hälfte zu ermäßigen.

Königliches Hoftheater.

Auch das zweite Gastspiel des Herrn Joseph Schwarz von der Berliner Hofoper war von einem vollen, uneingeschränkten Erfolg begleitet und zwar um so mehr, da dem Künstler als Rigoletti Gelegenheit geboten war, sein großes Können nicht nur auf geläufigem, sondern auch auf dunklerem Gebiet in ausgiebiger und überzeugender Weise zu betätigen. Besonders gut gelungen war die Sololiede zu Beginn des zweiten Aktes und das vorhergehende kleine Zwischenspiel mit Sparafucile (Herr von Manowar), dessen eigenartige Halb Dunkelstimmung ganz vorzüglich getroffen erschien. Den Höhepunkt der Leistung bildete abermals der dritte Akt, aus dem die herzerweichendste Bitte „O geh' mein Kind mir wieder“ sich als besonders eindrucksvolle Episode hervorhob. Das völlig ausverkaufte Haus bewilligte Herrn Schwarz, den wir bald wieder bei uns (vielleicht als König im Maskenball) zu begrüßen hoffen, nach jedem Akt die warmen und herzlichsten Beifallsbekundungen. Sehr erquickend waren auch unsere heimischen Künstler, namentlich Herr Scherer (Heraos), sowie die Damen Klermann (Wilde) und Haas (Magdalena), während die Vertreter der kleineren Partien hinsichtlich der Taktisiertheit gar mancherlei zu wünschen übrig ließen.

Letzte Drahtnachrichten.

Bahnchaffes Wiederkehr.

Berlin, 11. Okt. (Wolff-Tele.)

Nachdem, wie bereits gemeldet, Unterstaatssekretär v. Radowich von seinem Amt als Chef der Reichsanleihe zurückgetreten ist, wird auf Eruchen des Reichsanleiher Unterstaatssekretär z. D. Wirtl. Geh. Rat Bahnchaffe nach Entlassung aus seiner derzeitigen militärischen Dienststellung die Leitung der Reichsanleihe bis zur endgültigen Neubesehung des Postens übernehmen.

„Die Note außerordentlich befriedigend.“

London, 11. Okt. (Wolff-Tele.)

Reuter. Die „Times“ schreibt: Die Völker der Alliierten werden Wilson's Antwort vernünftig und fest finden. Die Note ist außerordentlich befriedigend, da sie sicher stellt, daß kein feindliches Mandat die militärische Stellung der Alliierten schwächen wird. (Die „Times“ hält es für notwendig, zu betonen, daß die Note „außerordentlich befriedigend“ ist. Zwischen den Zeilen merkt man aber deutlich das Gegenteil. Man braucht nur die „Times“ vor Bekanntwerden der Antwort Wilson's mit der jetzigen Lesart zu vergleichen.)

Später waren die ersten Häuser von Frankenthal erreicht. Wie immer, wurde Hermann Ramboldt beinahe von jedem begrüßt, dem das Auto begegnete. Aber er sah diese Grüße entweder nicht, oder er wollte sie nicht bemerken. Nicht einmal hob sich seine Hand zum Hut — regungslos, zusammengekauert, den Blick starr vor sich hingestarrt, sah er neben dem Chauffeur, und mehr als einer schüttelte verwundert den Kopf, während er dem Kraftwagen nachsah.

Aufmerksam folgte der Chauffeur ihm dann mit den Blicken, als Hermann Ramboldt durch den Vorgarten auf das Haus zuging, und er hielt sich bereit, ihm zu Hilfe zu eilen. Aber der Herr Althoff ging ruhig und sicher.

„Er hat wirklich eine Natur wie eine Kacke“, dachte Beder, während er den Kraftwagen in die Garage lenkte. „Aber sonderbar — sehr sonderbar ist das doch mit ihm. Und für all seinen Reichtum möchte ich nicht in seiner Daul feden.“

20. Kapitel.

„Es ist nach deiner Uebersetzung natürlich eine glorreiche Entdeckung, die du da gemacht hast — nicht wahr?“ Nicht in der Ferkelung und nicht in der Verweilung — mit dem gleichen bitteren Spott, den er ihren Anklagen immer entgegengekehrt hatte, hatte Hermann Ramboldt es erwidert. Gerade aufgerichtet, mit bleichem und unbewegtem Gesicht stand Frau Marianne vor ihm. In dem Blick aber, der gerade auf ihren Mann gerichtet war, lag etwas von dem Orkan, das uns etwas Unfassliches und Unbegreifliches einflößen muß.

„Du hast es also gewußt? — Du weißt, was in der Mappe war, die man mir wiedergebracht hat?“

„Du siehst doch, daß ich es weiß. Ich muß es wohl wissen — denn dein Vater hat die Schriftstücke ja in meiner Gegenwart darin verwahrt. — Und nun bin ich in deinen Augen ganz und gar zum Verbrecher geworden — nicht wahr?“ „Kannst du dich denn verzeihen? — Weißt du denn etwas gegen die krummen Zeugen zu sagen, die dich verurteilen?“

In einer Ruhe, die vernichtend sein mußte, als das leidenschaftliche Wort, hatte sie es ihm entzogen. Hermann Ramboldt machte einen Schritt auf sie zu. Und sein Blick brannte auf ihrem Gesicht, als er sagte: „Wie kannst du wissen, ob sie mich verurteilen? — Daß du von einer Verurteilung sprichst, ehe du mich gehört hast, wirst ein großes Licht auf die Gekinnung, mit der du die Schriftstücke gelesen hast.“

(Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Unteroffizier Eugen W. H. Sohn des Sattlers W. H. in Wiesbaden, verliehen.

Dem Musketier August Wiesenborn, Sohn des Landwirts Karl Wiesenborn 1. in Rimbach, wurde im Westen das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Wiesenborn ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse sowie der höchsten Tapferkeitsmedaille.

Der Gefreite Philipp Lehler, Sohn des Maurers Jakob Lehler in Rimbach, erhielt in den Kämpfen im Westen das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Dem Oberleutnant v. Lauff, zurzeit bei einer Fliegerabteilung, wurde das Ritterkreuz des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

Dem Gefreiten, Postschaffner Hugo Brecher vom Postamt 5 (Bahnhof) in Wiesbaden ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

Leutnant d. Res. Alfred Teubner aus Wiesbaden.
Volter Vorländer aus Wiesbaden.
Leutnant d. R. Rudi Kolb aus Wiesbaden.
Leutnant d. R. Otto Schmidt aus Wiesbaden.
Leutnant Seminarlehrer Becker vom Lehrerseminar in Montabaur.

Gericht und Rechtsprechung.

a. 27½ Jahre Zuchthaus für eine Einbrecher-Gesellschaft und ihre Helfer. Er sei vom Militär fortgelaufen und habe doch leben müssen. Arbeit habe er nicht annehmen können — damit suchte an der Frankfurter Strafkammer der zweiundzwanzigjährige Schneider Ferdinand Scheller die 25 Einbrüche — bezw. Einkegelschüsse zu rechtfertigen, die er zu Anfang des Jahres in kurzer Zeit teils allein, teils in Gemeinschaft mit anderen ausgeführt hatte. Seine Spezialität war der Einkegelschuss im Erdreich. Gattrollen gab er zusammen mit dem einundzwanzigjährigen Schneider Otto Willauer bezw. mit dem vierundzwanzigjährigen Lageristen Hermann Kuttel und dem dreiundzwanzigjährigen Wärtner Otto Koch in Friedberg und Offenbach, wo Warenhäuser heimgegriffen wurden. Koch und Kuttel waren im ganzen an drei, Willauer an zwei Einbrüchen beteiligt. Zweimal war auch der zweiundzwanzigjährige Bäcker Georg Jäger mit von der Partie gewesen. Das Gericht verhängte folgende Strafen: Scheller zu 27½ Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Kuttel vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Koch drei Jahre und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Willauer drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und Jäger zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Haupt-schneider Scheller war der einunddreißigjährige Glasmaler Alfons Galle. Er hat einen einträglichen Handel mit dem gekochten Gut getrieben. Ihn verurteilte das Gericht wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beantwortung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher Schrift an den „Briefkasten“ einzuliefern; erwünscht ist Angabe des Namens, Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gedächtnisprobe von 1 Blatt in jeder einzelnen Schriftprobe einzuliefern, was in Briefmarken gegeben kann.)

Belitica 1918. Material ist leider wenig geeignet, da die Bleistiftschrift recht verwischt ist. — Offenbar ein Mensch mit lebhaftem Empfinden, mit leicht erregbarem Blute; jedenfalls im ganzen wenig duldsam; er ist leicht verärgert, leicht galig und spricht in der Erregung manches, das er nicht veranlassen kann. Möge er es nicht, denn sein Gemüt ist warm und einflussreich, aber sein Temperament reißt ihn mit sich fort. Praktisch ist er ein umsichtiger, gewandter und fleißiger Mensch, der sorgsam arbeitet, ohne sich in Kleinram zu verbeiben. Er ist kein Phantast, will vom Leben nicht mehr, als es in Wahrheit bieten kann und strebt in gelinder Art vorwärts. Er beschelt nicht, ist energisch, ohne sich starr eigenstänig zu verhalten, er gibt nichts auf äußeren Schein, bleibt natürlich und ist unter normalen Bedingungen wohl friedlich und gütig.

Kann 24. Sie sind sehr fröhlich, lieben das Leben, regnen sich aber auch gern. Von sich selbst haben Sie eine große Meinung und sind von einem gewissen Dünkel nicht frei. Wiederum fällt diese Schwäche nicht sehr ins Gewicht, weil Ihr Gemüt nicht verhärtet. Ihr Sinn milde bleibt. Sie sind pliffia, gewinn, lassen im Reden die Wahrheit mehr verschleiern als klar hervortreten, tun überhaupt ein bisschen geheimnisvoll mit Ihren Wünschen und Gedanken. Sie lieben es nicht, daß man Ihnen Vorwürfe macht, wollen keine langweilige Korrektheit, wollen alles frei nach eigenem Ermessen erledigen und nehmen nichts sehr genau. Böses ist nicht in Ihrer Natur, aber Sie müssen Sorge tragen, daß Sie die Wahrheit klar anerkennen und weiter geben, sonst wird Ihnen Ihre Schwäche ein Hindernis für sich selbst. Freundlich, willig; im allgemeinen zuverlässig.

L. RETTENMAYER

Stadtumzüge
Ferntransporte

Centrale Nicolassstr. 5. Telefon: 12, 115, 124, 242, 2376, 6611.

ohne Umladung und unter Garantie
Wiesbadener Möbelheim. 5068

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter, guter Mann, mein lieber Vater und Schwiegersohn, der

Kaufmann Fritz Ebert

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Tina Ebert Wwe. und Sohn Hans.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1918.
Bertramstr. 12

Die Beerdigung findet Freitag, 11. Oktober, 4 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

[7012]

Kartoffellieferungs-Gesellschaft

G. m. b. H. Wiesbaden.

Büro: Hellmundstraße 45, 1. St.

Gesamthaltungen, Hotels, Pensionen und Anstalten, die ihre Kartoffeln zur Einkellerung durch uns zu beziehen wünschen, wollen die von der Stadt ausgegebenen Antragsformulare beiderseitig genau ausfüllen und diese Anträge unter Vorlage des Haushaltungsausweises, der Markenausgabekarte und der „Kartoffelkarte zur Einkellerung“ bezw. Bezugsscheine (für Großverbraucher) in der unten angegebenen Zeit und Reihenfolge auf unserem Büro, Hellmundstraße 45, 1. St., abliefern.

Der Kaufpreis beträgt per Zentner Mark 8.— frei Keller und ist gleichzeitig zu entrichten.

Wir erhalten die Kartoffeln aus den drei der Stadt zugewiesenen Kreisen und zwar aus dem Landkreis Wiesbaden, Untertammskreis und Unterlahnkreis geliefert.

Reihenfolge:

Gesamthaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

	F-G	Mittwoch	den 9. Oktober	vormittags von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—5 Uhr
A	Donnerstag	10.	"	" 9—1 "
I-K	Freitag	11.	"	" 9—1 "
L-M	Samstag	12.	"	" 9—1 "
N-Q	Montag	14.	"	" 9—1 "
R-Sb	Dienstag	15.	"	" 9—1 "
Se	Mittwoch	16.	"	" 9—1 "
Se-V	Donnerstag	17.	"	" 9—1 "
W-Z	Freitag	18.	"	" 9—1 "
A-Z	Samstag	19.	"	" 9—1 "

Hotels, Pensionen und Anstalten usw. mit den Haushaltungsausweisen

Nr. 50000—50160	Donnerstag, den 10. Oktober
Nr. 50160—50300	Freitag, " 11. "
Nr. 50301 u. höher	Samstag, " 12. "

Vorübergehende Einschränkung des Güterverkehrs

Die Annahme von Frachtkontingenten ist bei allen Güterabfertigungen des Direktionsbezirks vom 10. bis 12. Oktober einschl. eingestellt.

Lebensmittel und sonstige dringliche Sendungen können als Güter aufgegeben werden. Die Verkehrstreibenden werden jedoch dringend ersucht, sich im allgemeinen Interesse möglichst zu beschränken.

Rhein, den 6. Oktober 1918.

Königlich Preussische u. Groß. Hessische Eisenbahndirektion.

Sonnenberg — Bekanntmachung.

Die Gemeindevertretung hat gemäß § 25 Abs. 2 der Gemeindeordnung die Vornahme der Erziehung beschlossen in der ersten Abteilung für den durch den Tod ausgeschiedenen Gemeindevorstand Herrn Oberst a. D. Selhausen und zwar für die Zeit bis Ende März 1919. In Ausführung dieses Beschlusses berufe ich die Wähler der ersten Abteilung zur Vornahme der Erziehung auf Mittwoch, den 10. Oktober 1918, nachmittags 5 Uhr in das Bahnhofs-Kathaus Zimmer Nr. 1. Den Wählern wird die Wählerliste für 1918 zu Grunde gelegt.

Sonnenberg, den 8. Oktober 1918.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Hüte - Pelze

Stets das Neueste der Mode

::: Umarbeiten :::

schnellstens und billigst

Zum Umpressen moderne Formen

Trauerhüte u. Schleier in grosser Auswahl vorrätig

Modehaus

Ullmann

Fernruf 2972 ::: Kirchgasse 21.

Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet.

Gesundes

Buchenscheitholz

in überdachter Halle lagernd, daher sehr trocken, sofort lieferbar in jeder Menge frei Keller, hat preiswert abgegeben

Ludwig Jung

Bretthandlung

Wilmarsring 32.

Fernsprecher 959.
18983

Bekanntmachung.

Am kommenden Donnerstag, den 10. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr wird die Ernte von circa 25 Stck Edelkastanienbäumen auf dem Gemeindegrundstück im Distrikt „Hochland“ öffentlich meistbietend versteigert.

Zusammenkunft der Kauflustigen an der Aussichtsteiche.

Rimbach, den 7. Oktober 1918.

Der Bürgermeister. C. Ferber.

Sonnenberg — Bekanntmachung.

Betrifft: Einkellerung der Kartoffeln.

Nach der Anordnung des Landkreises Wiesbaden soll für die Verordnungsberechtigten mit der Einkellerung der Kartoffeln für das Wirtschaftsjahr 1918/1919 sofort begonnen werden. Zur Einkellerung werden für jede Person 3 Zentner Kartoffeln geliefert, die für die Zeit vom 3. November 1918 bis 30. Juli 1919 (44 Wochen) unbedingt reichen müssen. Familien, die unter irgend welchen Vorwänden in der vorangehenden Zeit die Nachlieferung von Kartoffeln verlangt haben, werden von der Einkellerung ausgeschlossen. In den Anträgen auf Einkellerung dürfen nur hiesige Landwirte benannt werden. Die Verhandlungen mit auswärtigen Landwirten wegen Lieferung von Kartoffeln sind unzulässig. Die Vordrucke zu den Anträgen auf Einkellerung der Kartoffeln sollten bereits am 5. Oktober abgeholt werden. Letzter Termin zur Abholung der Vordrucke wird bestimmt auf Donnerstag, den 10. Oktober 1918, vormittags von 8 bis 12 Uhr in der Rathhauskassette. Der Tag der Zurückgabe der Anträge auf Einkellerung der Kartoffeln muß zugleich der Kaufpreis mit je 8.25 Mark für den Zentner eingezahlt werden.

Sonnenberg, den 7. Oktober 1918.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg — Bekanntmachung.

Das preussische Landesgetreideamt weist darauf hin, daß das Verbot des Verfallsens von Brogetreide auch für gelesenes Brogetreide gilt. Zuwiderhandlungen sind auf Grund der Verordnungen und der Reichsgetreideordnung vom 29. Mai 1918 § 40 strafbar.

Sonnenberg, den 24. September 1918.

Der Bürgermeister. Buchelt.



In tiefem Schmerz hierdurch die Nachricht, dass unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Fritz Höhn

Leutnant d.R. und Staffelführer
Inhaber des eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und des Sächs. Albrechtsordens mit Schwertern

am 3. Oktober im Luftkampf nach 22 Luftsiegen im Alter von 22 Jahren gefallen ist; er folgte seinem älteren Bruder im Heldentod für sein geliebtes Vaterland.

Um stille Teilnahme bitten:

Philipp Höhn u. Frau Franziska geb. Arens
Philipp Höhn, Leutnant u. Komp.-Führer z. Z.
schwer verwundet in einem Feldlazarett
Elisabeth Hess geb. Höhn
Anna Fleinert geb. Höhn
Ad. Hess, Gefreiter, z. Z. im Felde
Emil Fleinert, Sergeant, z. Z. im Felde.

Wiesbaden,
den 10. Oktober 1918

Von Trauerbesuchen wolle man bitte absehen. *3925

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein geliebter Mann, der treusorgende, herzensgute Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Alt

Fuhrunternehmer

nach 7 tägiger Krankheit am 7. Oktober sanft verschieden ist.

In unermesslichem Schmerz

Frau Marie Alt geb. Meyer
und Kinder.

Schlangenberg, den 10. Oktober 1918.

[3997]

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr. 2. Vorst. Ab. 8.
Vorstellung von Ludwig Fulda, geleitet von Herrn Albert.

Die jüdischen Verwandten.

Ausgeführt in 3 Aufzügen von Rodolph Benediz.
Die Handlung spielt auf Barons Schloss in der Nähe einer Stadt.

Spielleitung: Herr Regisseur Segal.

Siehe auch:

Die Dienstboten.

Ausgeführt in 1 Akt von R. Benediz.

Spielleitung: Herr Regisseur Segal.

Ende gegen 10 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 11. Oktober.: Abends 7 Uhr im gr. Saale:

1. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schürich,

Stadt, Musikdirektor.

Solist: Herr Adolf Lussmann,

Königl. Sächs. Hofopernsänger.

Orchester: Verstärktes Stadt.

Kurorchester.

Am Klavier:

Herr Hans Weisbach.

Ende etwa 9 Uhr.

Monopol

Wanda Treumann

die ausgezeichnete Künstlerin

in

„Selga“

Die Schicksale einer schönen

Frau in 4 Akten.

Eine höchst interessante

deutscher Lichtspielkunst.

Interessante Naturbilder.

Wenn die Frau nicht

kochen kann —

Köstliche zeitgemäße Parodie in

3 Akten.

Des starken Andranges

wegen bitte die Nachmittags-

Vorstellungen zu benützen. [306]

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Größtes Lichtspielhaus.

Vom 5. bis 11. Oktober:

Allein-Einstellung d. neuen

Fern Andra-Films

Serie 1918/19

Frühlingsstürme im

Herbste des Lebens.

Die Geschichte einer Liebe in

5 Akten.

In der Hauptrolle:

Fern Andra.

Matrosen

Schwank in 1 Aufzug.

Angriff eines feind-

lichen Bombengeschwaders

auf einen deutschen Flugpart

Anzündholz

u. Abfallholz,

solche

Kanholz, Bretter und Latten

liefern frei Haus. [3384]

W. Gail Wwe.

Wiesbaden.

Bestellbüro: Schwalbacher

Strasse 2. Telefon Nr. 84.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann

meiner Frau Wilhelmine

Woschek geb. Wülz, etwas zu

borgen, da ich für nichts mehr

habe. (*9400)

Reservist

Ludwig Roschek II.,

Sonnenberg.



Kammer-Lichtspiele

Intime Lichtspielbühne

Mauritiusstr. 12, Telefon 5137.

Vom 5. bis 11. Oktober:

Erstaufführung

des ungarischen Kunstfilms

Der Sieg des Entertains

Grosses Drama in 5 Akten

Gespielt von ersten

Budapester Künstlern.

Aegir

Ein Festspiel in 2 Aufzügen

775

StraussRösche



Jetzt

unent-

behrlich

für jede

Dame

in allen

Preislagen

Grosse Auswahl

Eigene Zureicherei

Umarbeitungen von

Boas u. Straussfedern

Waschen, Kräuseln,

Reihenbinden u. s. w.

Heinrich Fried

Wiesbaden, Kirchgasse 63/64

Schuhsohlerei

„Hans Sachs“

Michelsberg 13.

Annahme sämtlicher

Schuhreparaturen

bei billiger Preis-

berechnung.

Ledersohlen, Ersatz-

sohlen, (7011)

Kappen, Rießer.

Ich nehme 2-3 Jahre

altes Kind in gute

Pflege aufs Land. (33093)

Offert. bitte u. N 407 an die

Gedächtnis d. Bl. Nikolassstr. 11.

Bohne jetzt Dranienstr. 4

3002-1 Frau Regel, Gebamme.

Kriegsabende

im Saale der Turngesellschaft,
Schwalbacher Strasse 8.

49. Abend.

Sonntag, 13. Okt., abends 8 Uhr.

Leitung: Herr Direktor Dr. H. B. er.

Mitwirkende: Herr August Baum (Violine) und Fräulein
Alberta Gorter (Alt), beide vom Spangenberg'schen Konser-

vatorium für Musik.

Ansprache;

Die Rede des Reichskanzlers.

Herr Pfarrer Beckmann. [818]

Eintrittspreis 20 Pfg. (einschliesslich Kleidergebühr).

Vorverkauf am Sonntag von 11-1 und von 3-4 am Saaleingang.

KINEPHON

Heute letzter Tag!

Die Sieger

Roman von Felix Philipp.

In der Hauptrolle:

Henny PORTEN.

Gesang-Einlage: „O du mein Glück“, gesungen
v. Fr. Elly Sander aus Mannheim.

Leontine Kühnberg

in dem eigenartigen 4aktigen Schauspiel:

„Die ägyptische Tänzerin“

als: „Die goldene Lothos“.

Des starken Andranges wegen, bitte die Nach-

mittags-Vorstellungen zu benützen. [807]

Volkshilfsverein zu Wiesbaden G. V.



Fließ- und Nähschule.

Nächste Woche beginnen neue Lehrgänge im
Fliesen, Nähen, Umändern u. Ausbessern
von Kleidungsstücken, Zuschneiden v. An-
fertigen von Leibwäsche, Strumpfwirren
u. Anfertigen von Handschuhen. Für die
in der Nachmittags- der Stadt wohnenden Teil-
nehmerinnen beginnt der Lehrgang Dienstag,
den 15. Oktober, nachmittags 5 Uhr in der
Mittelschule an der Eilfsstrasse, für die in der Endhälfte
wohnenden Freitag, den 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr in
einem Zimmer der kaufm. Fortbildungsschule, Dohheimer
Strasse 9. Das Schulgeld (2 Mark für das Halbjahr) ist bei
der Anmeldung in der Schule zu entrichten. Bedürftigen wird
dasselbe gern erlassen.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1918. 819

Der Vorstand: F. b. R. K. a. b. u. s. Westendstrasse 24.

Hilfsarbeiter für unsere Gießerei

sofort gesucht. Zu melden Nikolassstrasse 11, Hof links.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

G. m. b. H.

Zu vermieten

Geismundstr. 27. Stb. 2-3. Stb.

Offene Stellen

Mechaniker, Elektriker,

Schlosser, Dreher, Monteur,

Wasschinen etc. welche im Be-

ruf vorwärts streben, verlangen

kostenlos die Broschüre „Der

neue Weg“ von Ing. F. Onken,

Dresden, Verdener Str. 83. [A 100]

Redaktionsdiener

für unsern hildienstpl. Betrieb

für leichte Arbeit gesucht.

Zu melden Nikolassstrasse 11,

Hof, links. [3.222]

Wiesbadener

Verlags-Anstalt

G. m. b. H.

Residenz-Theater.

Freitag, den 11. Oktober. Abends 7 Uhr.

Neuzeit! Der junge Jar (Der Jarzewitsch). Neuzeit!

Schauspiel in 3 Aufzügen von Gabriela Sorelska. Für die deutsche Bühne

bearbeitet von Bernard Scharf. — Spielleitung: Dr. Hermann Rump.

Ort der Handlung: Der Hof eines kaiserlichen Reichs.

Zeit: 19. Jahrhundert.

Ende nach 8.30 Uhr.

Älterer ordentlicher Hausdiener

für unsern hildienstpl. Betrieb

sofort gesucht.

Zu melden Nikolassstrasse 11,

Hof, links. [3.221]

Wiesbadener

Verlags-Anstalt

G. m. b. H.

Ältere Jungen, Mädchen und Tagelöhnerinnen

sucht Koch, Schierst Str. 54 c

Wills Arbeiter gesucht.

Karl Blumer & Sohn,

Dohb. Str. 61.

Rockarbeiterinnen

sowie

Zuarbeiterinnen

für Röcke und Taillen

sucht [7039]

J. Hertz,

Damenmoden,

Langgasse 20.

Älteres Mädchen

oder junge Frau

für leichte Notendienste

sofort gesucht.

Zu melden: [3.220]

Nikolassstrasse 11, Hof links.

Zuverlässiges

Alleinmädchen

findest du, für kleinen, besseren

Haushalt (3 Personen) gesucht.

Vorstellung bis 11 Uhr und

1-4 Uhr abends. [3386]

Heiden, Nikolassstr. 7, 11.

Gehrmädchen

für Putz-Atelier gegen

Vergütung gesucht. (7041)

J. Bacharach

Webergasse 2.

Gehrmädchen

für Atelier wird ange-

nommen (7040)

J. Bacharach

Webergasse 4, Toreingang.

Gaulmädchen gel.

Geschw. Meyer,

3938* Langgasse 27

Arbeiterinnen

werden eingestellt. [3978]

Menes,

Abdingauer Strasse 2.

Ordentliches Laufmädchen

sofort gesucht. [7028]

J. Bacharach,

Webergasse 4 - Toreingang.

Zuverlässiges Mädchen

z. Hülfe und Ausbildung im

Kindergarten gesucht. [H. 274]

Korch-Neuman, Steinstraße 9.

Küchenmädchen gesucht

[30] Hotel Rose.

Junges Mädchen vormit-

tags zu Kindern gesucht. Zu

melden vormitt. 9-12 Dranien-

straße 15, Strbs.